

11. Januar 2012

"Wahlkämpfe von über einem Jahr Dauer sind zu lang"

BZ-INTERVIEW mit der stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD, Aydan Özoguz, über das Kandidatenkarussell in ihrer Partei.



Beschreibt sich als „Hamburger Deern“: SPD-Vizechefin Aydan Özoguz Foto: DPA

BERLIN. Seit einem Monat ist die SPD-Politikerin Aydan Özoguz (44) Vize-Chefin der SPD. Unserer Korrespondentin Bärbel Krauss erklärt sie, warum ihre Partei sich jetzt auf Sacharbeit konzentrieren muss.

BZ: Frau Özoguz, Cem Özdemir von den Grünen ist immer als "türkischer Schwabe" bezeichnet worden...

Özoguz:...als anatolischer Schwabe!

BZ: Könnten Sie mit einem solchen Etikett, auf sich gemünzt, etwas anfangen?

Özoguz: Schwäbin bin ich ja nun wahrlich nicht. Ich habe mich auf meiner Internetseite als "Hamburger Deern" bezeichnet. Da haben zunächst viele geschmunzelt. Aber es ist tatsächlich erst dadurch richtig deutlich geworden, dass ich hier geboren bin. Mein Name zeigt, dass ich eine nicht-deutsche Herkunft habe. Jeder Lehrer in der Schule hat gefragt: Aydan Ö...was? Oft wurde und wird nicht wahrgenommen, dass man schon von seinem ersten Atemzug an in diesem Land gewesen ist. Das wurde durch die "Hamburger Deern" erst verstanden. Mein Etikett ist eher, dass der Name fremd klingen mag, und dass man trotzdem ziemlich gleich sein und sogar in der selben Klinik geboren sein kann, wie – gefühlt – die Hälfte der Hamburger meiner Generation.

BZ: Mit ihrer Wahl zur Vizevorsitzenden wollte Parteichef Sigmar Gabriel ein Signal für

mehr Migranten in der Politik setzen. Sind Sie auf das Thema festgelegt?

Özoguz: Nein. Dieses Signal ist wichtig, und ich stehe mit meiner ganzen politischen Laufbahn dafür. Aber ich kümmere mich im Bundestag weiter um das Internet, die Familien- und die Innenpolitik – jetzt sogar verstärkt mit dem Fokus auf die Neonazi-Morde. Es wird vielleicht noch eine Weile dauern, bis ich nicht mehr nur bei einem Erdogan-Besuch nach meiner Einschätzung gefragt werde, obwohl ich keine Außenpolitikerin bin, sondern auch wenn es um den Neonazi-Terror geht.

BZ: Wie stabil ist die Troika aus Sigmar Gabriel, Peer Steinbrück und Frank-Walter Steinmeier?

Özoguz: Alle drei werden dafür kämpfen, dass die SPD nach der nächsten Bundestagswahl den Kanzler stellen wird. Dass wir gute Kandidaten haben, zeigt die Debatte. Das darf uns aber nicht von der inhaltlichen Arbeit ablenken. Bei der Rente (mit 67, die Red.) gibt es eine Kontroverse. Umso wichtiger ist, dass der Parteitag klargemacht hat: Die SPD beschließt nichts einfach, was sich gut anhört, Milliarden kostet, von dem wir aber nicht sagen können, wie es bezahlt wird.

BZ: Weil solche Kontroversen auf die K-Frage durchschlagen, möchten manche Genossen sie schon im Laufe des Jahres entscheiden.

Özoguz: Jeder ist in seinen Wünschen natürlich frei. Aber Wahlkämpfe von über einem Jahr Dauer sind zu lang. Außerdem steht erst einmal die Sacharbeit im Vordergrund. Deshalb müssen die Medien die Spannung noch eine Weile aushalten.

BZ: Morgen beginnt die Klausur der Bundestagsfraktion – wird das die Stunde von Steinmeier?

Özoguz: Steinmeier ist seit zwei Jahren ein guter Fraktionschef. Er hat, auch im Gespann mit Gabriel, erreicht, dass die Fraktion nach der herben Wahlniederlage 2009 nicht den Kopf in den Sand gesteckt hat, sondern schnell zu den Sachthemen zurückgekehrt ist.

BZ: Signalisiert Steinmeier mit seinem Projekt Deutschland 2020 den Anspruch auf die Kanzlerkandidatur?

Özoguz: Nein. Steinmeier hat einen Vorschlag für sieben Schwerpunkte gemacht, die wir als Bundestagsfraktion gewissenhaft bearbeiten. Mich freut, dass das Thema Integration, was ich leite, dazugehört.

Autor: luß

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

Twittern 0

WEITERE ARTIKEL: DEUTSCHLAND

Merkel empört die FDP-Spitze

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat mit ihrem Bekenntnis, die Finanztransaktionssteuer notfalls nur im Euro-Raum zu erheben, die FDP gegen sich aufgebracht. Diese hat eine ganz andere Meinung zu den Plänen. **MEHR** 1

Die Wechsler im Kassen-Dschungel

Die privaten Krankenversicherungen gewinnen nach eigenen Angaben weiter Kunden, doch die Abwanderung nimmt zu. **MEHR**

Ohne Spitzenkandidaten

Nach dem Wahlerfolg in Berlin glaubt die Piratenpartei auch an den Einzug in den Bundestag.

MEHR